

Heinz Lesser:

Abenteuer auf Haiti



Als ich Bill Rogers zum zweiten Male traf, stand er am Heck des „Präsident Brown“ und schaute versunken in die rasende weiße Gischt hinab, in die die Schraubenflügel das ölige Wasser des Atlantischen Ozeans verwandelten.

Ich hatte eine Stellung in einem Büro der American Sugar, Refining Company in Haiti angenommen und fuhr mit meinem fünfjährigen Vertrag in der Tasche, sehr viel Optimismus und grenzenloser Neugierde meinem Bestimmungsort zu. Von Haiti wußte ich alles, was Baedeker über die landschaftlichen Schönheiten und der Prospekt meiner Firma über die wirtschaftliche Bedeutung liefern konnten.

Bill Rogers, mein Studienfreund, hatte gleich nach dem Examen eine Stellung beim Vermessungsdepartement in Haiti angenommen, war fünf Jahre lang dort geblieben und fuhr, wie ich vermutete, nach kurzem Heimatsurlaub wieder auf seinen Posten zurück. Er war das, was man im Englischen „good company“ nennt, hatte einen gutgeschnittenen Raubvogelkopf über Athletenschultern, ein bißchen zu forcierte Wildwestmanieren und eine beneidenswerte Unkompliziertheit.

Wir schüttelten uns die Hände und gingen in den Rauchsalon, um das Wiedersehen bei Black and White, mit möglichst wenig Soda darin, zu feiern. Als Bill dort erfuhr, daß ich auch nach Haiti ging, erzählte er mir ein Erlebnis, das so ungewöhnlich und grausig war, daß es mir wert erscheint, es in der einfachen, ungekünstelten Sprache meines Freundes wiederzugeben:

„Du weißt ja, daß ich vor sechs Jahren nach Haiti ging,“ so erzählte Bill Rogers, „ich hatte mich kurz vor der Abreise mit Bessy Brown verlobt. Ich hoffte, in den fünf Jahren ein bißchen Geld zu machen und dann zu heiraten und dann einen guten Posten in der Verwaltung in den Staaten zu bekommen.“

Wir trennten uns in Southampton.

Bessy weinte ja ein bißchen. Aber ich hatte viel zu viel Abenteuersehnsucht, um zu merken, wie schwer ihr der Abschied wurde.

Dann drüben die schwere Arbeit im Busch, dreißig Stunden zu Pferd bis zur nächsten Stadt, dieses verruchte schwüle Klima und die phantastischen braunen Weiber. Erst bekämpfst du dich. Doch dann wirst du durch den dauernden Anreiz von Whisky und Schnaps und durch die ewig unbekleidete braune Weiblichkeit so verrückt gemacht, daß eben, na ja, daß eben das Unvermeidliche eintritt. Du nimmst dir so ein braunes Tier, und du kommst nicht wieder von ihr los. Na, kurz und gut, ich hatte viel gute Freunde. Die schrieben es der Bessy. Die kam rüber. Ich machte Schluß mit der braunen Eugenie, heiratete die Bessy